

Sekunde zur Seite sprang, konnte er sich vor dem Überfahrenwerden retten. Kommentar des Grabbe am nächsten Tag dazu: „Ich habe jedes Jahr einen toten gefahren. Gestern morgen habe ich mir gedacht, in diesem Jahr war noch keiner dran — da ist gerade der Richtige.“ Seine Antwort auf die Frage, ob es im Werk einen Betriebsrat gibt: „Der erste bin ich, der zweite ist in Italien.“ Und dieser „zweite“? Zitieren wir dazu die „Welt der Arbeit“: „Vor fünf Jahren hatte Chef Grabbe, offenbar in einer schwachen Stunde, den kaufmännischen Angestellten — den augenblicklichen Italienfahrer — zum Betriebsratsvorsitzenden ausgerufen. Eine Wahl fand nicht statt.“

Bedarf es noch weiterer Beweise für die Arbeiterfeindlichkeit des klerikal-militaristischen Bonner Systems? Es braucht nur noch daran erinnert zu werden, daß mit dem Notstandsgesetz die völlige Ausschaltung der Gewerkschaften vorbereitet wird, daß Gewerkschafter, die das gesamtdeutsche Gespräch suchen, hinter Kerkermauern verschwinden, daß SA-Mann Schröder mit dem Grenzsperrgesetz die Tür zwischen beiden deutschen Staaten zuschlagen will.

Mit welchem Stolz muß es da die Arbeiter in der Deutschen Demokratischen Republik erfüllen und welche Anziehungskraft übt das auf die Arbeiter in Westdeutschland aus, wenn es in § 4 des AGB-Entwurfs heißt: „Der sozialistische Staat fördert und schützt die Tätigkeit der freien und einheitlichen Gewerkschaften und arbeitet eng mit ihnen zusammen.“

Die Gewerkschaften, entstanden im Klassenkampf „als Sammelpunkte des Widerstandskampfes gegen die Gewalttaten des Kapitals“⁶, haben als die umfassende Klassenorganisation der Arbeiterklasse eine entscheidende Funktion bei der Erringung des Sieges des Sozialismus. Diese Funktion verlangt „die engste Annäherung der Gewerkschaften an die Partei“⁷, um über die Gewerkschaften die Verbindung zwischen der Partei als der Führung der Klasse und den Massen herzustellen und die Politik der Partei in die Massen zu tragen. Lenin charakterisiert die Rolle der Gewerkschaften in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus wie folgt:

„Einerseits sind die Gewerkschaften, die die Industriearbeiter restlos erfassen und in die Reihen der Organisation einbeziehen, eine Organisation der machthabenden, herrschenden, regierenden Klasse, der Klasse, die die Diktatur verwirklicht, der Klasse, die den staatlichen Zwang ausübt. Aber sie sind keine staatliche Organisation, keine Organisation des Zwanges, sie sind eine erzieherische Organisation, eine Organisation zur Heranziehung, zur Schulung; sie sind eine Schule, eine Schule des Verwaltens, eine Schule der Wirtschaftsführung, eine Schule des Kommunismus.“⁸

Ihrer Stellung im System der Diktatur des Proletariats nach gehören die Gewerkschaften zu den „Transmissionen von der Avantgarde, der Partei, zur Masse der fortgeschrittenen Klasse und von dieser zur Masse der Werktätigen“^{9 10 41}. Ihre spezifische Aufgabe im System der Diktatur des Proletariats besteht darin, daß die Gewerkschaften die Verbindung der Avantgarde mit den Massen herstellen, daß die Gewerkschaften durch ihre tägliche Arbeit die Massen überzeugen.¹⁹

Die Freien Deutschen Gewerkschaften in der Deutschen Demokratischen Republik sind sich ihrer Stellung im System der Diktatur des Proletariats und ihrer sich

daraus ergebenden Aufgaben bewußt. Sie stehen auf dem Boden des Marxismus-Leninismus und erkennen die führende Rolle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, des marxistisch-leninistischen Vortrupps der deutschen Arbeiterklasse, an¹.

Die Gewerkschaften nehmen in der Volkskammer und im Staatsrat, in den bezirklichen und örtlichen Volksvertretungen und Räten, in den Ausschüssen und Kommissionen an der Ausübung der Staatsgewalt teil. Sie tragen als treue Helfer der sozialistischen Staatsmacht mit dazu bei, die Politik unseres Arbeiter- und Bauern-Staates den Massen zu erläutern und sie von der Richtigkeit dieser Politik zu überzeugen. Dabei ist, wie die Entschließung des 5. FDGB-Kongresses festlegte, die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften „die Gewinnung und Einbeziehung der ganzen Arbeiterklasse, aller Werktätigen in den Kampf für eine hohe Arbeitsproduktivität und damit für den Sieg des Sozialismus.“

Das Arbeitsgesetzbuch wird den Gewerkschaften bei der Erfüllung ihrer großen Aufgaben eine wertvolle Hilfe sein. Mit der klaren Herausarbeitung der Stellung und der Aufgaben der Gewerkschaften und der übersichtlichen Darlegung ihrer umfassenden Rechte gibt das Arbeitsgesetzbuch den Gewerkschaftsleitungen der Betriebe und den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten eine ausgezeichnete Anleitung für ihre Gewerkschaftsarbeit im Betrieb. Es zeigt ihnen die Schwerpunkte, auf die sie sich in ihrer Tätigkeit orientieren müssen: Steigerung der Arbeitsproduktivität als Voraussetzung für die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben und damit für die Sicherung des Friedens und die ständige Erhöhung des Wohlstandes der Bevölkerung; die sozialistische Bewußtseinsbildung der Werktätigen, um ihnen diese Zusammenhänge klarzumachen und ihr Denken und Handeln auf die Stufe einer hohen sozialistischen Arbeitsmoral zu heben; Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand und die beste Arbeitsorganisation im Interesse der Steigerung der Arbeitsproduktivität; Verwirklichung der sozialistischen Demokratie im Betrieb, um die Masseninitiative der Werktätigen zur Sicherung der Planerfüllung voll zu entfalten; Vertretung der Werktätigen in ihren täglichen Sorgen und Nöten; Sicherung der Rechte der Werktätigen.

Die Sorge um den Menschen steht im Mittelpunkt

Der Entwurf des Arbeitsgesetzbuchs zeigt auch anschaulich, wie in der Gewährung umfassender sozialer Rechte ein wichtiges Prinzip unserer sozialistischen Gesellschaft, die *Sorge um den Menschen*, verwirklicht wird. In unserem Arbeiter- und Bauern-Staat wird alles getan, um die Gesundheit und Schaffenskraft unserer Menschen zu erhalten und zu fördern. Das wird vor allem erkennbar in dem Kapitel über den Gesundheits- und Arbeitsschutz und die materielle Versorgung der Werktätigen bei Krankheit. Gerade hier zeigt der Vergleich mit Westdeutschland besonders deutlich, daß nur in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung soziale Sicherheit gewährleistet ist. Während als Ergebnis der umfassenden Arbeitsschutzmaßnahmen und ihrer bewußten Einhaltung durch die Werktätigen die Zahl der Arbeitsunfälle in der DDR ständig weiter zurückgeht, nehmen als Folge der enormen Steigerung der Arbeitsintensität und der Vernachlässigung der Sicherheitsmaßnahmen die Arbeitsunfälle in Westdeutschland laufend zu.

Die „Welt der Arbeit“ berichtet am 5. August 1960, daß im Jahre 1958 von 100 Beschäftigten 12 einen Unfall erlitten. Dabei ist erschreckend, in welchem Maße vor allem die schweren Unfälle zunehmen. Waren es 1953 noch 38 tödliche Unfälle, so stieg ihre Zahl im Jahre 1958 auf 7168. Auch die Zahl der Unfälle insgesamt ist

41 vgl. Satzung des FDGB, Abs. 12 der Präambel.

6 Karl Marx, Lohn, Preis und Profit, in: Marx-Engels, Ausgewählte Schriften in 2 Bänden, Band I, S. 421.

7 W. I. Lenin, Über die Gewerkschaftsbewegung, Berlin 1959, S. 393.

8 W. I. Lenin, Über die Gewerkschaften, — die gegenwärtige Lage und die Fehler Trotzki's, a. a. O., S. 991.

9 Lenin a. a. O., S. 993.

10 Lenin a. a. O., S. 992.